

Lernlandschaft Inklusion in Schule und Unterricht

Ziel des Projekts *Lernlandschaft Inklusion in Schule und Unterricht* ist eine digital ausgerichtete Lernlandschaft, die vielseitige, differenzierte Lerninhalte beinhaltet und den Studierenden die Möglichkeit bietet, ihren Lernprozess auf Basis von motivationalen und kompetenzzielbezogenen Selbsteinschätzungen selbstorganisiert zu gestalten. Die Lernlandschaft ist in ein hybrides Lernsetting eingebettet, das synchrone Lerneinheiten in Kleingruppen vorsieht, um die Studierenden in ihren Lernprozessen zu begleiten.

Ausgangslage

Die Studierenden des Masterstudiengangs Sonderpädagogik am Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) der PH FHNW zeichnen sich bei Studienbeginn dadurch aus, dass sie äusserst heterogen sind. Dies liegt einerseits darin begründet, dass sie sich in unterschiedlichen Lebensphasen befinden, andererseits verfügen sie aber auch über sehr unterschiedliche Bildungsbiografien. Gemäss Vorgaben der EDK (2008) berechtigt ein Bachelordiplom für die Vorschule/Primarstufe oder ein Master für die Sekundarstufe I zum Eintritt ins Studium. Zudem ist es auch möglich, über einen Bachelor in Psychomotorik, Logopädie oder aus verwandten Studienbereichen Zugang zum Master Sonderpädagogik zu erhalten.

Ziele

Das Projekt greift die beschriebene Ausgangslage auf und entwickelt für die Modulgruppe «Inklusion in Schule und Unterricht» ein neues Lehrveranstaltungs-konzept, das folgende Ziele verfolgt:

- (1) Angelehnt an die Idee von (digitalen) «Learning Spaces», «Learning Landscapes» bzw. «Lernlandschaften» (vgl. e-teaching.org, 2015; auch Assinger, 2019; Dehnbostel, 2019) soll eine Lernlandschaft entwickelt werden, die vielseitige, differenzierte Lerninhalte anbietet.
- (2) Die Lernlandschaft beinhaltet die Möglichkeit, dass die Studierenden, basierend auf einer motivationalen und kompetenzzielbezogenen Selbsteinschätzung, Lerninhalte individuell und passgenau zusammensetzen können.
- (3) Die Lernlandschaft wird durch ein Begleitangebot (in Präsenz) ergänzt, in welchem die Studierenden von Seiten der Dozierenden in ihren Lernprozessen unterstützt werden.

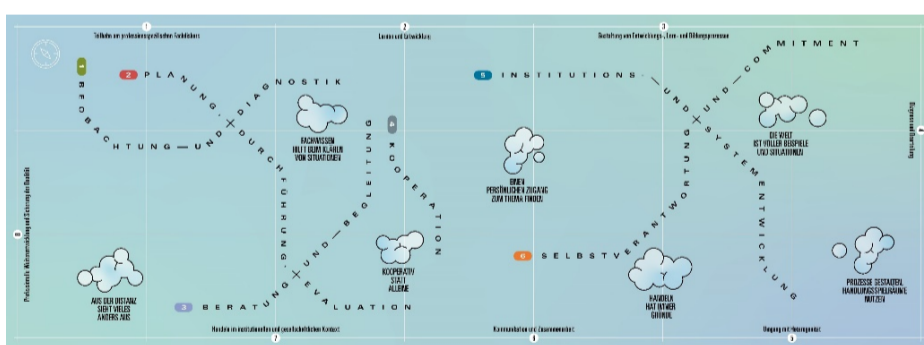


Abbildung 1: Schaubild «Subway» des Studienkompasses Sonderpädagogik – Schulische Heilpädagogik.

Studienkompass als Orientierungsgrundlage

Neben den Inhalten der Lernlandschaft und der Begleitung durch die Dozierenden ist insbesondere die motivationale und kompetenzzielbezogene Selbsteinschätzung relevant für das Lehr- und Lernkonzept. Als konzeptionelle Grundlage für diese Selbsteinschätzung wird der Studienkompass Sonderpädagogik (vgl. Abb. 1) genutzt, der im Rahmen des ISP kürzlich entwickelt wurde. Die im Kompass vorhandenen Kompetenzziele, Aufgabenbeschreibungen aus dem Berufsfeld und Entwicklungsperspektiven zur Umsetzung von Inklusions- und Partizipationszielen sollen im Projekt genutzt werden, um den Studierenden diese Selbsteinschätzung zu ermöglichen. Anhand dieser Grundlage planen die Studierenden ihren persönlichen Weg durch die Lernlandschaft.

Lernlandschaft

Folgt man der Landschafts-Metapher, dann bedeutet die skizzierte Ausgangslage, dass die Studierenden unterschiedliche Bereiche der Lernlandschaft bereits kennen und dementsprechend unterschiedliche Wege einschlagen können, um am Ende (= Modulabschluss) über die gewünschten Kompetenzen zu verfügen (vgl. Abb. 2).

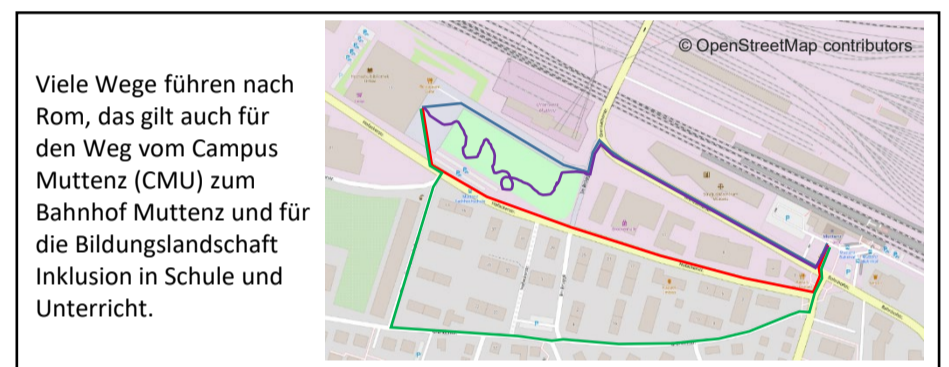


Abbildung 2: Wege vom CMU an den Bahnhof Muttenz.

Um verschiedene Lernwege zu ermöglichen, besteht die Lernlandschaft aus digitalen, thematisch gebündelten Lernangeboten, die teilweise mit Präsenzangeboten ergänzt werden (bspw. Spielformen, Exkursionen...). Für jeden Themenblock sind die Kompetenzziele deklariert und werden in der Lernlandschaft in Bezug zu Aufgaben und Tätigkeiten im Berufsfeld gesetzt. Im Sinne selbstorganisierten Lernens sollen die mit den entsprechenden Rahmentexten versehenen Lernangebote sowie die Kompetenzziele den Studierenden ermöglichen, das Dargebotene mit ihren eigenen Ressourcen abzugleichen (Kompetenzeinschätzung). Basierend auf der Feststellung ihres Lernbedürfnisses können die Studierenden eigene Ziele setzen und so aus dem Dargebotenen diejenigen Inhalte wählen, die sie einerseits darin unterstützen, die erwarteten Kompetenzziele zu erreichen und ihnen andererseits ermöglichen, persönlichen Interessen nachzugehen (Abgleich der Kompetenzeinschätzung mit motivationalen Aspekten) (vgl. auch Herzog & Hilbe 2016; Weinert 1982). In Abbildung 3 wird das Konzept schematisch an der Thematik «Reproduktion sozialer Ungleichheit durch die Schule» aufgezeigt.

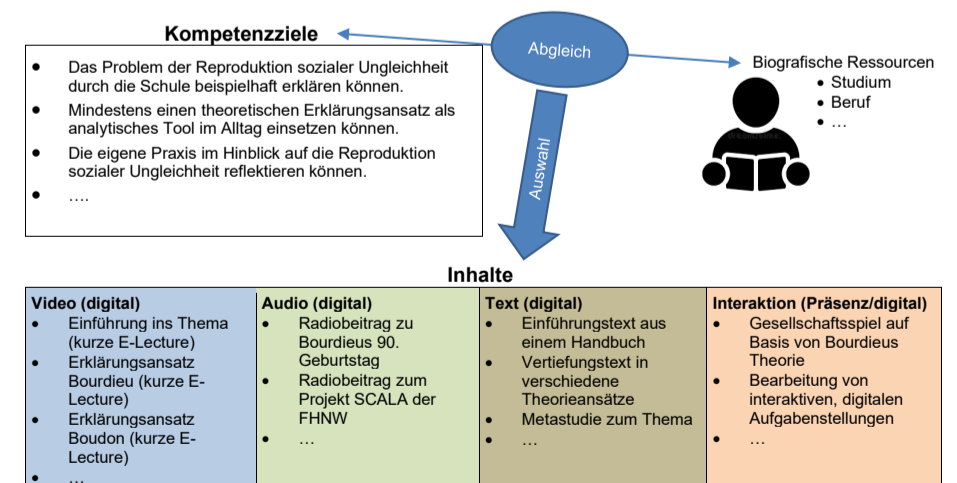


Abbildung 3: Auswahl von Inhalten auf Basis des Abgleichs von Zielen mit individuellen Ressourcen.